

Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik BW

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“ Mai/Juni 2023

Editorial

Das Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik hat seinen Sitz in Baden-Württemberg, genauer in Tübingen. Und von Baden-Württemberg, bzw. Tübingen aus sind in den letzten Wochen zwei Themen zum Umgang mit Rassismus bundesweit diskutiert worden. Beide handeln von dem pädagogischen und politischen Umgang mit dem N-Wort. Wir haben uns daher entschieden, in diesen Newsletter zwei Schwerpunkte aufzunehmen.

Die Debatte um den Roman "Tauben im Gras" als Pflichtlektüre an baden-württembergischen beruflichen Gymnasien hat die Ulmer Lehrerin Jasmin Blunt angestoßen. In dem Onlinepanel "Tauben im Gras" - rassistische Pflichtlektüre im Unterricht - eine rassismuskritische Intervention" hat die LAG-Antidiskriminierungsberatung und Black History Baden-Württemberg den Kampf von Jasmin Blunt unterstützt. Der Audiomitschnitt dieser empowernden Veranstaltung steht nun zur Verfügung (<https://www.youtube.com/watch?v=KX7G3WzcECg>).

Maisha Auma war eine der Gäste dieses Panels. Sie hat einen Gastkommentar für diesen Newsletter geschrieben. Der "Complaint" von Jasmin Blunt "könnte verwendet werden, um einen rassismuskritischen Institutionswandel zu forcieren."

"Auf den zweiten Blick" reflektiert Annita Kalpaka in einem zweiten Gastkommentar diese Debatte anhand kritischer Anfragen an pädagogisches Handeln in rassistischen Verhältnissen. Sie fordert "Räume, in denen unfertige Gedanken, Unbehagen, eigene Praxiserfahrungen und theoretische Bezüge aber auch offene Fragen bewegt werden können, eigene Grenzen als solche benannt und respektiert werden ohne moralisierenden Impetus". Sie schlägt vor "Das Netzwerk könnte eventuell einen Ort dafür bieten." Die Veranstaltung kritisierte den Roman von Hans Koeppen als Pflichtlektüre unter anderem aufgrund der ständig wiederholenden Verwendung des N-Wortes. Sie beschäftigte sich nicht unmittelbar mit dem Roman selbst. Sicherlich ist hierzu eine Vielzahl von Einschätzungen möglich. Benjamin Ortmeier hat mit einer rassismuskritischen Perspektive den Roman analysiert und kommt dabei zu dem Ergebnis: "Die Lehrerin Jasmin Blunt hat recht: Der Roman von Koeppen verstärkt objektiv aus dem Kolonialrassismus stammenden heutigen Rassismus und heutige Judenfeindschaft und ist aus erziehungswissenschaftlicher Sicht meiner Meinung nach auf jeden Fall als pädagogisch ungeeignet einzuordnen."

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Ebenfalls um das N-Wort ging es bei dem neuesten Skandal um Boris Palmer. Unser Tübinger Trägerverein adis e.V. hat mit dem Kommentar "Das Problem sind nicht nur die unkontrollierten Affekte!" reagiert. Wir drucken den Kommentar hier ab.

Zudem bietet der Newsletter zu beiden Schwerpunkten einige weitere Materialien.

Herzlichen Dank an die Kolleg_innen, die für uns die Gastkommentare geschrieben haben!

Herzlichen Dank auch an alle, die uns unterstützen, indem sie uns Hinweise auf Material zuschicken.

Das Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik Baden-Württemberg versteht sich als Forum von Menschen aus den Feldern Soziale Arbeit, Schule, Bildung/Weiterbildung, Hochschule sowie angrenzenden Professionen, die sich fachlich und (fach-)politisch in den Feldern Soziale Arbeit, Schule, Weiterbildung – und auch darüber hinaus – einmischen und dort Rassismus selbststärkend, reflexiv-kritisch und wenn nötig auch skandalisierend zum Thema machen.

Das Netzwerk informiert mit diesem Newsletter Interessierte in Abständen von circa zwei Monaten über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und Publikationen in den Feldern der Rassismuskritik und Migrationspädagogik.

Der Newsletter erreicht bundesweit über 2000 Adressen und wird weitgehend ehrenamtlich erstellt. Die Auswahl der Beiträge lebt auch von den Empfehlungen (info@rassismuskritik-bw.de), die bei uns eingehen, und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Redaktion: Andreas Foitzik, Axel Pohl und Sabine Pester

Gastkommentare

Rassismus und Rassismuskritik in den Qualifizierungsgrundlagen einer hyperdiversen, postmigrantischen Gesellschaft

Ein Gastkommentar von Maisha M. Auma

Jasmin Blunt, eine Schwarze Lehrerin aus Baden-Württemberg, hat einen wichtigen Hinweis - in Sara Ahmeds Sprache einen ‚*Complaint*‘ - verfasst und veröffentlicht. Ziel ihrer Analyse und Kritik war es, auf ein wesentliches Nicht-Funktionieren des Repertoires gegenwärtiger Pflichtlektüre im Deutsch-Abitur hinzuweisen. Anstatt institutionelle Lösungsvorschläge von den adressierten Institutionen - Schulen, Ausbildungsstätten zukünftiger Lehrkräfte und dem zuständigen Ministerium - zu erhalten, traf ihr *Complaint* weitgehend auf Unverständnis, Schweigen oder Abwehr. Ihre rassismuskritische Intervention musste unter großen Mühen erst verständlich gemacht werden für das fachverantwortliche Ressort - das Kultusministerium Baden-Württemberg.

Für Schwarze, afrikanische und afrodiasporische Communities bedarf die rassismuskritische Perspektivierung dieser Pflichtlektüre hingegen keine Erklärung. Wir befinden uns am Ende der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft (2015 – 2024)! Die Normalisierung von Anti-Schwarzem Rassismus durch die inflationäre Anrufung des N-Wortes oder durch die Instrumentalisierung Schwarzer Figuren als Kontrastfolie, um kolonialgeprägte, weißzentrische, westzentrische Eigenbilder zu zeichnen, wurde bereits ausführlich von der afrikanisch-amerikanischen Literaturprofessorin und Autorin Toni Morrison analysiert und kritisiert. Jasmin Blunt kann hier auf einen fundierten Diskussionstand zurückgreifen, der es aber offenbar in deutsche Lektürekritik (noch) nicht geschafft hat.

Es ist ernüchternd, dass am Ende der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft die Bekämpfung von Anti-Schwarzem Rassismus und die Bemühung um die Gleichstellung von Schwarzen Menschen auf keine besonders fundierte Sachkenntnis in öffentlichen Verwaltungen trifft (es gibt sicherlich einige wenige Ausnahmen).

Die Normalisierungsmacht von rassistisch geprägten Inhalten im Curriculum wurde in Folge der öffentlichen Kritik und der Forderungen nach Veränderung durch Jasmin Blunt in einer Reihe von medialen Formaten banalisiert. Ihre Kritik wurde aber auch zum Anlass genommen, um genauer nachzuvollziehen, wie sich die Pflichtlektüre im Jahre 2023 zusammensetzt. Auch hier ist das Bild ernüchternd. Die starke Überrepräsentanz männerzentrierter, weißzentrischer Erzählperspektiven ist eklatant.

Für eine postmigrantische Gesellschaft, die besonders mit Blick auf die schulpflichtige Bevölkerung immer mehr aus BIPOC Bürger*innen besteht, ist es nicht zu verstehen, warum die Werke postmigrantischer Autor*innen kaum im Repertoire der Pflichtlektüre vorkommen. Insgesamt kann die Autorenschaft als im hohen Maße vereinseitigend beschrieben werden. Eine Diversifizierung des Bildungskanons ist also dringend nötig! Der Hinweis/*Complaint* von Jasmin Blunt ist dabei ein wichtiger Beitrag im Sinne von ‚*Fix the Institutions*‘. Er könnte verwendet werden, um einen rassismuskritischen Institutionswandel zu forcieren. Er könnte als Motor für eine Institutionalisierung von Rassismuskritik gewürdigt und anerkannt werden und er könnte schließlich zur Realisierung einer rassismuskritischen Gesellschaft anspornen.

„Tauben im Gras“ - Auf den zweiten Blick

Ein Gastkommentar von Annita Kalpaka

Seit einigen Wochen haben die Entscheidung des Ministeriums, Wolfgang Koeppens Roman „Tauben im Gras“ als Teil des Pflichtlektürekannons für die Abiturprüfung ab 2024 in den beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg zu machen, und vor allem die darauf reagierende Petition viele kontroverse Debatten ausgelöst.

Vorweggeschickt: Der Widerstand der Ulmer Lehrerin Jasmin Blunt gegen eine Vorgabe, die sie als Verletzung ihrer Würde erlebt, ist mutig und zu respektieren. Das steht für mich nicht zur Debatte. Jasmin Blunt weigert sich, das Buch "Tauben im Gras" im Unterricht zu behandeln, zieht die Konsequenz, sich beurlauben zu lassen und bringt gegen diese Vorgabe eine Petition auf den Weg, die inzwischen von über 12.000 Menschen unterzeichnet wurde.

Die Petition zu unterschreiben, fiel mir nicht leicht und hinterließ ein ambivalentes Gefühl. Zum einen war es mir wichtig, mich solidarisch zu erklären, nicht zuletzt geleitet von dem Anspruch nach „unbedingter Solidarität“, wie ihn Lea Susemichel und Jens Kastner in Anschluss an die feministische Theoretikerin Diane Elam („groundless solidarity“) formulieren und dabei betonen, dass sich Solidarität gerade anhand von Differenzen herausbildet.

Zum anderen sind aus meiner Sicht viele Fragen offen und diskussionswürdig, drängen nach einer kritisch-solidarisch geführten fachlichen und politischen Debatte, die ich als komplementären und unverzichtbaren Teil von solidarischem Handeln verstehe. Einige Gedanken und Fragen, die mich umtreiben, möchte ich hier nur kurz anreißen.

Für alle Betroffene zu sprechen und verallgemeinernd – wie in der Petition nachzulesen ist – zu vertreten, „Betroffene wären durch diese pflichtgebundene Unterrichtslektüre konstant rassistischer Diskriminierung und somit der eigenen Dehumanisierung, ohne die Möglichkeit sich zu wehren, schutzlos ausgeliefert“, wirft die Frage auf, ob solche in ihrer Logik essentialisierende und homogenisierende Konstruktionen nicht Gefahr laufen, ein Bild von passiven Opfern zu verstärken und dabei ungewollt die Unsichtbarkeit bzw. Unsichtbarmachung von Gegenstrategien und Kämpfen von Rassismuserfahrenen zu bedienen. Gegenstrategien und Kämpfe, die es eh schwer haben, über die eigenen Kontexte hinaus sichtbar gemacht zu werden.

Zumindest wäre es wichtig zu diskutieren, welche Risiken und Nebenwirkungen der nachvollziehbare Schutzgedanke, der in solchen Situationen oft als einziges oder Hauptargument dominiert, haben könnte und ob nicht auch weitere Argumentationslinien im Kontext von Lern- und Bildungsprozessen einen Platz finden sollten. Diese eine Wahrheit scheint mir zu vereinfachend.

Dies ist allerdings kein Plädoyer dafür, den Roman unter den gegebenen schulischen Verhältnissen zur Pflichtlektüre zu machen und dies aus mehreren Gründen. Zum einen teile ich in diesem Fall nicht das Prinzip der Pflichtlektüre und teile die in der Petition vertretene Auffassung „Keine Pflicht, aber eine freie Wahl!“ Sinnvollerweise eine Wahlmöglichkeit innerhalb eines Rahmens ausgewählter Werke, deren Auswahl nicht auf der Vorstellung beruht, deutsche Literatur wäre nur diejenige, die von weißen Mehrheitsangehörigen produziert/verfasst wurde. Insofern würde ich dafür plädieren, erneut zu prüfen, wer wählt aus, wer ist bzw. müsste an diesem Prozess des Auswählens beteiligt und gehört werden.¹

Zum anderen haben mir mein eigener Einblick in die Institution Schule und die Analyse schulischer Strukturen und Routinen bzw. meine Tätigkeit in der Lehrer_innenfortbildung und nicht zuletzt zahlreiche wissenschaftliche Expertisen und Erkenntnisse aus der Antidiskriminierungsarbeit mit dem Fokus auf Schulen und Hochschulen bestätigt, dass bei den Lehrkräften notwendige Kompetenzen, in der erforderlichen Breite und Tiefe fehlen, um solche Bücher mit Schüler_innen aufzuarbeiten. Dies ist nicht als pauschale Beurteilung von Pädagog_innen zu verstehen, sondern als Verweis darauf, dass es

¹ Inzwischen scheint es auf einen Kompromiss seitens des baden-württembergischen Kultusministeriums hinauszulaufen. Demnach sollen Lehrkräfte künftig eine Alternativlektüre wählen können.

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/kompromissvorschlag-tauben-im-gras-100.html>

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

wichtig wäre, erneut die Lehrer_innenausbildung unter die Lupe zu nehmen, deren Leerstellen nicht durch die Handreichungen des Kultusministeriums für den Umgang mit der Lektüre des Buchs kompensiert werden können. Denn Schule reproduziert durch ihre Normalität, Routinen, Inhalte u.a.m. institutionelle Diskriminierung und rassistische Ordnungen und stellt Differenzen auch her. Und das wissen und beklagen viele Lehrer_innen und Lehramtsstudierende auch.

Wie wäre es denn mit einer ergänzenden Petition von Lehrer_innen der Dominanzkultur, die das Zurückziehen der Pflichtlektüre „Tauben im Gras“ oder die Möglichkeit der Wahl einfordern würden mit der Begründung, sie hätten weder den institutionellen Rahmen noch die Kompetenzen, diesen Roman als Unterrichts- und Prüfungsstoff zu bearbeiten? Dass sie dafür anders ausgebildet werden müssten und Handreichungen nicht reichen würden, um so ein Thema im von Diversität geprägten Klassenraum angemessen zu behandeln. Welche Debatten könnte so eine Petition entfachen?

Über solche Baustellen würde ich gerne anlässlich der Kontroverse über die Tauglichkeit des Romans als Abiturlektüre mit der Bildungsministerin sprechen und streiten und die Lehrer_innenaus- und -fortbildung bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen von Lehrkräften erneut zu einem Politikum machen wollen, was auch zentral wäre für die Perspektive diskriminierungsbewusste Schule.

Problematisch erscheint mir aber auch die Eindeutigkeit, mit der oft über Streichungen von Begriffen kontextunabhängig entschieden wird. Die Frage, was verboten gehört, ist eine kontrovers diskutierte Frage, die oft kontextunabhängig debattiert wird. In dem 1951 geschriebenen Roman, in dem rassistische Verhältnisse in der Sprache der Nachkriegszeit dargestellt werden, ist der Kontext bei so einer Entscheidung nicht auszublenden. Können wir überhaupt kontextlos und kontextunabhängig darüber sprechen und entscheiden? Geht es nicht viel mehr darum, Erwachsene wie Jugendliche, uns in kontextbewusstem Lesen zu üben und nicht nur reflexartig auf Begriffe, die ohne Zweifel rassistisch sind, mit Streichungen oder Auslassungen zu reagieren? Auch im Kontext von Seminaren in der Hochschule müssen wir als Lehrende oft entscheiden, ob wir z.B. Fanons Texte oder Aussagen Martin Luther Kings ‚redigieren‘ und das N-Wort entfernen sollten – James Baldwins Sprachgebrauch wurde inzwischen in einer Neuauflage – vermeintlich rassismuskritisch – „überarbeitet“. Welches Problem meint man damit lösen zu können und welches implizite Verständnis über Aufgaben von Pädagog_innen bei der Begleitung von Lernprozessen fließt dabei ein?

Wieviel Schutz von potenziell vulnerablen Jugendlichen ist möglich und nötig und ist dieser Schutz durch Verbote und Auslassungen zu erreichen, zumal im Rahmen von Bildungsprozessen, die den Anspruch haben, suchend, subjektorientiert, reflexiv, kontextualisierend, nicht widerspruchsfrei etc. zu sein? Oder anders gefragt, welche Priorität hat Schutz im konkreten Kontext und welche anderen Ziele werden dadurch möglicherweise suspendiert?

Geht es überhaupt, sich mit Rassismus zu beschäftigen, ohne rassistische Bilder und Begriffe zu thematisieren, zu analysieren, zu kontextualisieren, die unterschiedlichen Blicke und Betroffenheiten bewusst zu machen und sich auch mit rassistischer Sprache auseinanderzusetzen?

Sicherlich ist jeweils abzuwägen, was wir uns als Pädagog_innen in der Auseinandersetzung mit dem Thema bzw. mit der gelebten Erfahrung Rassismus zumuten können und wollen, wie wir den institutionellen Rahmen und unsere Handlungsspielräume darin einschätzen, wie wir die Lerngruppe bzw. die Einzelnen aber auch die Effekte des eigenen Handelns in hierarchischen Lehr-Lern-Verhältnissen einschätzen, welche Risiken wir in der pädagogischen Arbeit eingehen wollen und können u.a.m.. Insofern gibt es hierfür keine eindeutigen, kontextunabhängigen Antworten oder Vorgehensweisen.

Umso dringender braucht es Diskussions- und Denkräume für die Auseinandersetzungen mit solchen Fragen. Weder der Schlagabtausch im Rahmen von Zeitungsartikeln und öffentlichen Debatten, die polarisiert geführt werden und zu schnell mit der Keule „cancel culture“ operieren, noch die als unverhandelbar geltende Praxis der Streichung von Begriffen in der pädagogischen Praxis, die in Bildungssettings unter dem Label „rassismuskritisch“ Oberhand gewinnen, sehe ich als geeignete Formen einer (selbst-)reflexiven fachlichen Auseinandersetzung mit solchen Fragen.

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Denn die Forderung aus der Petition „den Unterricht zu einem sicheren und rassismusfreien Ort für alle (zu) machen“ scheint mir hinter unsere Erkenntnisse zu fallen. Kann es rassismusfreie Orte in rassistischen Verhältnissen geben? Geht es nicht eher darum, eine fachliche Debatte weiterzuführen, die das Ziel verfolgt, pädagogische Arbeit in rassistischen Verhältnissen zu reflektieren und weiterzuentwickeln trotz und innerhalb rassistischer Verhältnisse und Institutionen?

Solche Fragen ziehen andere weiterführende Fragen nach sich: Wie verstehen wir Empowerment und in welchem (Spannungs-)Verhältnis steht es zu Konzepten des Schutzes? Und darüber hinaus, welche unterschiedlichen Auslegungen von Rassismuskritik begegnen uns in der pädagogischen Praxis in- und außerhalb institutionell bzw. staatlich organisierter Bildung?

Solche Fragen zu stellen, ist riskant. Man kann sich schnell den Vorwurf einhandeln, Rassismus zu relativieren bzw. als ignorant oder weiß eingeordnet und aus der (imaginierten oder auch tatsächlichen) Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden - aus einer Perspektive, die die „richtige“ Rassismuskritik zu vertreten meint.

Das ist ein schwieriges, ja gefährliches Terrain. Umso dringender ist es, dieses Terrain begehbar zu machen. Die Auseinandersetzung mit Fragen, die hier nur angerissen werden konnten, braucht Räume, in denen unfertige Gedanken, Unbehagen, eigene Praxiserfahrungen und theoretische Bezüge aber auch offene Fragen bewegt werden können, eigene Grenzen als solche benannt und respektiert werden ohne moralisierenden Impetus. Das Netzwerk könnte eventuell einen Ort dafür bieten.

Der Streit um das Buch von Wolfgang Koeppen: „Tauben im Gras“

Gastkommentar Benjamin Ortmeyer

Der Erziehungswissenschaftler Benjamin Ortmeyer geht in seiner Analyse zunächst auf das Buch selbst ein, und diskutiert es mit Verweis auf die Biographie Wolfgang Köppens und auf die Einschätzung Köppens durch Marcel Reich-Ranicki.

Dabei kommt er zu dem Ergebnis: „Die Lehrerin Jasmin Blunt hat recht: Der Roman von Koeppen verstärkt objektiv aus dem Kolonialrassismus stammenden heutigen Rassismus und heutige Judenfeindschaft und ist aus erziehungswissenschaftlicher Sicht meiner Meinung nach auf jeden Fall als pädagogisch ungeeignet einzuordnen.“

Der achtseitige Gastkommentar ist zu lang, um ihn hier komplett abzdrukken.

Er ist über folgenden Link abrufbar: <https://www.rassismuskritik-bw.de/?ddownload=1863>

Das Problem sind nicht nur die unkontrollierten Affekte!

Kommentar von adis e.V. zur Auszeit von Boris Palmer vom 3.5.2023

Der Tübinger Oberbürgermeister zieht erste Konsequenzen aus der massiven Kritik an seinem Auftritt rund um die umstrittene Frankfurter Migrationskonferenz und kündigt eine Auszeit an. Seine Begründung greift aber deutlich zu kurz und lenkt vom eigentlichen Problem ab.

Er reduziert sein Fehlverhalten auf unkontrollierte Affekte, die er mit seiner Familienbiografie begründet. Das ist respektabel und nachvollziehbar, entbehrt bei seiner gleichzeitigen Empathieverweigerung gegenüber allen von Diskriminierung betroffenen Gruppen nicht einer gewissen Ironie.

Aber es geht um etwas anderes. Das Problem sind eben nicht nur unüberlegte Reaktionen, wenn er sich angegriffen fühlt. Das Problem sind seine wohlüberlegten Positionen, wenn er angreift.

Und selbst wenn er sich dann wieder falsch verstanden fühlt, und sich für die von ihm so nicht beabsichtigte Wirkung entschuldigt, beharrt er gleichzeitig darauf, inhaltlich recht zu haben. Das Problem „Palmer“ ist nicht zuerst eine Frage des richtigen Tons und Timings, nicht eine Frage von fehlender empathischer Kommunikation und Respekt. Das Problem „Palmer“ ist, dass er mit seiner politischen Agenda, die sich immer wieder gegen eine menschenrechtsorientierte Gesellschaft richtet, ganz konkret Schaden anrichtet – persönlichen Schaden und gesellschaftlichen Schaden.

Noch vor einer Woche hat er auf die aufkommenden Rücktrittsforderungen aufgrund seiner Äußerungen nach dem Mord an Basiru Jallow geschrieben: „Früher wurden die zum Rücktritt aufgefordert, die lügen, heute die, die die Wahrheit sagen“. Boris Palmer wird seinem Anspruch „Erst die Fakten, dann die Moral“ aber nicht gerecht, wenn es um die Verteidigung von Menschenrechten und den Schutz von vulnerablen Gruppen vor Stigmatisierung, Ausschluss und Gewalt geht. Er benutzt (immer wieder) die Macht seines Amtes, um mit scheinbaren Fakten obsessiv Gruppen zu stigmatisieren und damit ihre Verletzbarkeit noch zu erhöhen.

Nach dem Mord an Basiru Jallow hat er – ohne jegliche Kenntnis des Tathergangs, des Täters wie des Opfers – reflexhaft einen Zusammenhang mit Drogen hergestellt. Das waren keine Reaktionen im Affekt, niemand hatte ihn provoziert oder angegriffen. Aber es waren eben keine Fakten, sondern eine rassistische Vorverurteilung. Dann veröffentlicht er interne Informationen zum Opfer aus dessen Ausländerakte, um hinterher zugeben zu müssen, dass ein Teil der von ihm leichtfertig hinausposaunten sehr persönlichen Informationen so nicht stimmen.

Die Fakten zum Thema Botanischer Garten und der damit verbundenen Drogenthematik wurden nun am vergangenen Samstag im ganzseitigen Interview des Schwäbischen Tagblatts von einer Runde von Sachverständigen von Aidshilfe, Drogenhilfe, Asylzentrum, Polizei und der ersten Bürgermeisterin präsentiert. Nichts, aber auch gar nichts von Boris Palmers Vorverurteilungen ist übriggeblieben.

Wie wirksam Boris Palmer aber mit diesen von ihm reproduzierten stereotypen Bildern ist, haben wir erlebt, als wir selbst von uns nahestehenden Personen dafür angegriffen wurden, für einen „Drogendealer“ eine Trauerfeier zu organisieren, oder als Menschen in unsere Beratungsstelle kamen und uns deswegen beschimpften.

So funktioniert Diskriminierung. Wiederhole immer wieder die gleiche Geschichte (ob sie stimmt oder nicht), irgendwann bestimmt diese Geschichte das Bild über eine Gruppe so, dass die einzelnen Menschen dahinter nicht mehr sichtbar sind und die Ausschlüsse und Angriffe gegen diese Gruppe legitim erscheinen.

Wenn wir hier von dem „Problem Palmer“ sprechen, dann auch deswegen, weil es nicht um ihn als Person geht. Er kann mit gutem Recht darauf verweisen, dass er genau für diese politische Agenda gewählt worden ist. Von einem Teil der Wähler_innen sicher bewusst aufgrund dieser Agenda, von einem Teil sicher auch trotz dieser Agenda. Aber keine_r kann sagen, dass es eine Mogelpackung war. Boris Palmer zu wählen, war auch eine Abstimmung dafür, die ständige Herabsetzung von Menschen mit

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Diskriminierungserfahrung zumindest in Kauf zu nehmen und damit salonfähig zu machen.

Mit der Verharmlosung des Holocausts durch seinen völlig unangebrachten Judensternvergleich ist ohne Frage eine Linie überschritten, die aus gutem Grund eine rote Linie ist. Aber wie viele rote Linien hatte Boris Palmer vorher überschritten, ohne dass es wirklich eng für ihn wurde. Wenn sich nun die politische Öffentlichkeit von ihm abwendet und ihm selbst enge politische Weggefährten_innen die Unterstützung entziehen, so bleibt die Frage, warum dies erst jetzt passiert.

adis e.V. hat wahrscheinlich auch nicht ausreichend, aber immer wieder auf seine für einen Repräsentanten einer Stadt absolut nicht hinnehmbaren ausgrenzenden Äußerungen hingewiesen, beispielsweise zum Thema Racial Profiling ging² oder seine ständigen Diffamierungen von Trans*Personen³. Wir haben die Stimmen von Menschen veröffentlicht, die von seinen spalterischen Aussagen direkt betroffen sind⁴. Vor der Wahl hat ein adis-Kollege in einem ausführlichen Brief an seine Freund_innen, die überlegen Boris Palmer zu wählen, dargelegt, warum er aufgrund der ständigen Reproduktion von rassistischen und transfeindlichen Klischees als Oberbürgermeister nicht wählbar ist⁵. Der aktuelle Vorfall mit der wiederholten und bewusst provozierenden Verwendung des N-Wortes ist nur ein weiterer Vorfall in einer langen Reihe, die eben nicht deswegen ein Problem ist, weil es ihm rausrutscht, sondern weil er genauso denkt.

Auf der Kundgebung „not in our name – blame rasisms not the victim“⁶ am 1. April 2023 forderten Vertreter_innen der gambischen Community von Boris Palmer, dass er als Stadtoberhaupt die Stadtgesellschaft vereinen und nicht spalten und gegeneinander ausspielen solle.

Dieser Aufgabe wird Boris Palmer nicht gerecht.

2 <https://adis-ev.de/publikationen/mediathek/mediathek-racial-profiling-was-tun-video>

3 siehe den Kommentar von adis e.V. <https://adis-ev.de/wer-ist-hier-eine-gefahr-fuer-die-demokratie-ein-kommentar-zu-den-aktuellen-aussagen-von-boris-palmer-und-ihren-wirkungen>

4 <https://adis-ev.de/publikationen/mediathek/nie-wieder-schon-wieder-tuebinger-stimmen-zu-rassismus> oder <https://adis-ev.de/publikationen/mediathek/rassismus-in-tuebingen-entwicklungen-engagement-und-visionen>

5 <https://www.rassismuskritik-bw.de/?ddownload=1824>

6 Ein Bericht zur Kundgebung: <https://adis-ev.de/bericht-von-der-kundgebung-not-in-our-names>

Inhaltsverzeichnis

Rassismus und Rassismuskritik in den Qualifizierungsgrundlagen einer hyperdiversen, postmigrantischen Gesellschaft	3
„Tauben im Gras“ - Auf den zweiten Blick.....	4
Der Streit um das Buch von Wolfgang Koeppen: „Tauben im Gras“	6
Das Problem sind nicht nur die unkontrollierten Affekte!	7
Schwerpunkt: Die Debatte um „Tauben im Gras“	12
Online-Veranstaltung der LAG Antidiskriminierungs-beratung und Black History Baden-Württemberg	12
Hintergrund: Ulmer Lehrerin will wegen Roman nicht mehr unterrichten	12
Kompromiss: "Tauben im Gras": Lehrkräfte in BW sollen entscheiden dürfen	12
#BildungOhneRassismus: Roman "Tauben im Gras" aus dem Pflichtlektürekanon entfernen	13
Solidarische Aktion von Re_Struct	13
Weitere Aktionsvorschläge	13
„Tauben im Gras“ – Warum wir über Rassismus reden müssen...	13
„Lehrern fehlen Materialien für Umgang mit rassistischer Sprache“	14
Aus Fehlern darf gelernt werden	14
Tauben im Gras to go – Koeppen in 12 Minuten	14
Ein Fall in Offenbach: Schule mit/ohne Rassismus? – Das N-Wort und die Pädagogik.....	14
Wenn Schülerinnen klüger sind und eine Lehrerin plus Schulleiter eindeutig im Unrecht sind: Gegen das N-Wort!.....	15
Schwerpunkt: Die Debatte um Boris Palmer	16
Das Problem sind nicht nur die unkontrollierten Affekte!	16
Palmer benutzt mehrmals N-Wort und relativiert den Holocaust.....	16
Kritik am Lokaljournalismus zur Migrationskonferenz	16
Migration steuern, Pluralität gestalten. Herausforderungen der Einwanderungspolitik in Deutschland	16
konferenz „migration steuern, pluralität gestalten - herausforderungen und konzepte von einwanderungspolitikern“	17
„Not in our names!“	17
Zum Umgang mit dem gewaltsamen Tod von Basiru Jallow	17
Zum Tod von Basiru Jallow	18
Kampagnen	19
Die Schutzlücke schließen!	19
#AGGReform - Jetzt!	19
Betroffene brauchen dringend besseren Schutz vor Diskriminierung! AGG Reform, Jetzt!	19
Gleichbehandlungsgesetz	20
30 Jahre „Sondergesetz“	20
„Unzureichend geschützt“	20
Rassistische Diskriminierung von Nicht-Ukrainern beenden	20
Kriminalisierung von Geflüchteten erreicht neue Eskalationsstufe	21

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Tagungen / Veranstaltungen	22
Quo Vadis? Modellvorhaben für die diskriminierungskritische Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit	22
„Intersektionalität, Rassismuskritik und Queerness“	22
SoSe 2023: Empfindsam bleiben. Solidarität zwischen Aus- und Entgrenzung	22
„30 Jahre (nach) Solingen – Wo stehen wir heute?“	23
Somatisches Wissen und Dekolonialität	23
Diversity, Diskriminierungskritik und Zugehörigkeit	23
Fachforum Antifeminismus	24
Yara Haskiel: we can never fly first class	24
Antisemitismus – Rassismus – Migration	25
14. Blickwinkel-Tagung: Umkämpftes Erinnern. Gedenken an Nationalsozialismus und Kolonialismus	25
Auf Augenhöhe? Dekoloniale Zusammenarbeit in der Projektarbeit mit „Partner*innen“ in afrikanischen Ländern	25
Save the Date: "Beyond the basics - Impulse und Austausch im Kontext von institutionellem Rassismus"	26
Save-the-Date: Rassismuskritisches Handeln in der Migrationsgesellschaft	26
Materialien	27
Diskriminierungsrisiken im Jobcenter – Eine Mitarbeitendenbefragung	27
Medienprojekt Wuppertal: Ramadan Kareem	27
Ich bin stark- Klassismus und Flucht	27
Keskinkılıç Ozan Zakariya: Muslimaniac. Die Karriere eines Feindbildes	28
„Da war doch was!“	28
Lässt sich Migration managen?	29
Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (Hg.): Rassismusforschung I – Theoretische und interdisziplinäre Perspektiven	29
Breite Mehrheit in Deutschland für Antidiskriminierungspolitik	29
Birgül Demirtas / Adelheid Schmitz / Derya Gür-Seker / Çağrı Kahveci (Hg.): Solingen, 30 Jahre nach dem Brandanschlag	30
Kathrin Schulze: Antiziganismus in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit - Ethnographische Erkundungen des ›Eigenen‹ im ›Anderen‹	30
Wolfram Stender: Rassismuskritik	31
Florian Ohnmacht: Antirassismus und Privilegien	31
Meldungen	32
Bundesverwaltungsgereicht: Bamf darf Handydaten von Geflüchteten nicht anlasslos auswerten	32
Bundesverfassungsgericht: Aus für Berliner Kopftuchverbot für Lehrerinnen	32
Eltern mit Sprachbarrieren haben große Probleme mit Antrag auf Elterngeld	32
Polizei-Studie in Britain: Schwarze Kinder werden sechs Mal häufiger kontrolliert	33
Studie: Ausländische Kinder bei Kita-Platz-Vergabe benachteiligt	33
Studie: Aufenthaltsrecht zu komplex für Geflüchtete und Behörden	33
Fall Oury Jalloh nun beim Europäischen Gerichtshof	33
Kaum Konsequenzen bei rassistischen und rechten Vorfällen bei der Polizei	34

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Nicht nur Italien: Wie europäische Staaten die Seenotrettung verhindern	34
WHO kritisiert: Deutschland will Pflegekräfte aus Ghana anwerben	34
Maldusa	34
Linksfraktion will Aus von Ausländer-Klassen für geflüchtete Schüler	35
Kein Einzelfall – Rechtsextremismus an Schulen oft verharmlost	35
Öffentlicher Raum immer öfter Tatort für Rassisten	36
Stellenanzeigen	37
LIFE Bildung Umwelt Chancengleichheit e.V. sucht Mitarbeitende (m/w/d/x) für Fortbildung und Vernetzung für die Bundesweite Fachstelle Diskriminierungsschutz in Schulen	37

Schwerpunkt: Die Debatte um „Tauben im Gras“

Online-Veranstaltung der LAG Antidiskriminierungsberatung und Black History Baden-Württemberg

Audiomitschnitt vom 30. März 2023

Das Baden-Württembergische Kultusministerium hat den Roman von Wolfgang Koeppen „Tauben im Gras“ als Abi-Pflichtlektüre an beruflichen Gymnasien festgelegt. Mit einer Petition hat sich die Lehrerin Jasmin Blunt dagegen eingesetzt. Diese Veranstaltung unterstützt die Forderung.

Unter der Moderation von Evein Obulor sprechen:

Samrawit Araya und Teresa Heinzelmann, Gründerinnen der Initiative Black History Baden-Württemberg

Prof. Dr. Maisha Auma, Professorin für Kindheit und Differenz, Erziehungswissenschaftlerin und Geschlechterforscherin

Jasmin Blunt, Lehrerin an einem beruflichen Gymnasium und Initiatorin der Petition gegen die Pflichtlektüre „Tauben im Gras“

Sharon Dodua Otoo, Schriftstellerin und politische Aktivistin, Trägerin des Ingeborg-Bachmann-Preises

Hanna Veiler, Politische Bildnerin und Aktivistin

Im Abspann hören Sie einen Kommentar von Jasmin Blunt zu der aktuellen Entwicklung.

Zum Audiomitschnitt

<https://www.youtube.com/watch?v=KX7G3WzcECg>

Hintergrund: Ulmer Lehrerin will wegen Roman nicht mehr unterrichten

SWR-Bericht vom 11. März 2023

Für das Abi an beruflichen Gymnasien in BW sollen Schüler "Tauben im Gras" lesen - ein Buch mit rassistischer Sprache, findet eine Ulmer Lehrerin. Sie hat eine Petition dagegen gestartet.

Zum Artikel

www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/pflichtlektuere-tauben-im-gras-petition-wegen-rassismus-100.html

Kompromiss: "Tauben im Gras": Lehrkräfte in BW sollen entscheiden dürfen

SWR-Bericht vom 28. April 2023 zum aktuellen Kompromissvorschlag

"Tauben im Gras" gilt als wichtige Nachkriegsliteratur, doch der Autor verwendet rassistische Begriffe. Sollten Schulklassen in BW das Buch lesen müssen? Das Kultusministerium macht einen Vorschlag.

Im Streit um die umstrittene Pflichtlektüre "Tauben im Gras" für das Abitur an beruflichen Gymnasien hat das baden-württembergische Kultusministerium einen Kompromiss vorgelegt.

Zum Artikel

www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/kompromissvorschlag-tauben-im-gras-100.html

#BildungOhneRassismus: Roman "Tauben im Gras" aus dem Pflichtlektürekanon entfernen

Petition

„Mein Ich gegen Rassismus“ hat diese Petition gestartet und richtet sie an Kultusministerin Theresa Schopper und Kultusministerium Baden-Württemberg. Mit der Petition wird gefordert, dass der 1951 erstmalig erschienene Roman „Tauben im Gras“ von Wolfgang Koeppen aus dem Pflichtlektürekanon des Bundeslandes Baden-Württemberg und in der Folge aus allen Curricula der Bundesländer entfernt wird. In diesem Sinne auch der Slogan:

Keine Pflicht, aber eine freie Wahl!

Das mit dem Ziel verbundene Verständnis von Menschen soll der staatlich verordneten Dehumanisierung, Marginalisierung und Stereotypisierung aller Nicht-weißen Schüler*innen ein Ende setzen und den Unterricht zu einem sicheren und rassismussfreien Ort für alle machen.

Zur Petition und der Möglichkeit zur Unterschrift

<https://innn.it/BildungOhneRassismus>

Solidarische Aktion von Re_Struct

Videoaktion vom 04. April 2023

Wir solidarisieren uns mit Jasmin Blunt @likedbyher und sagen „Nein!“ zu Koeppens „Tauben im Gras“ als Pflichtlektüre für das Deutsch-Abitur und „Ja!“ zu diversitätssensibler und diskriminierungs-, rassismus- und antisemitismuskritischer (Aus)Bildung.

Wir fordern die Kultusministerin Frau Theresa Schopper @gruenebw auf, diese Chance zu nutzen, Menschen, die Diskriminierung erleben und bekämpfen zuzuhören und ein Vorbild für andere Politiker*innen zu sein.

Zur Facebook-Seite

www.facebook.com/people/Re_Struct/100063901221744/

Weitere Aktionsvorschläge

Sammlung von Aktionen mit Links

<https://korrektiv.eu/posts/>

„Tauben im Gras“ – Warum wir über Rassismus reden müssen...

Podcast mit Esra Oneli

Esra Oneli ist von der Ulmer Initiative Mein Ich gegen Rassismus. Gemeinsam mit der Lehrerin Jasmin Blunt hat sie nun eine Petition gestartet. Sie gehen vor gegen das Buch „Tauben im Gras“ von Wolfgang Köppen. Dieses soll Abi-Pflichtlektüre in Baden-Württemberg werden. Der Vorwurf: Das Buch bediene zu viele Rassenklischees, das N-Wort würde zu häufig verwendet werden, und rassistisches Gedankengut abgebildet. Oneli beantwortet die Frage, ob das Werk nicht doch eine Chance ist, das Thema Rassismus anhand des Buches zu thematisieren.

Zur Podcastfolge

<https://schwabenreporter.podigee.io/246-new-episode>

„Lehrern fehlen Materialien für Umgang mit rassistischer Sprache“

Podcast mit Andrea Geier

Ein Gespräch mit der Literaturwissenschaftlerin Andrea Geier über rassistische Sprache und den fehlenden Umgang damit im Unterricht vom 16.3.2023.

Zum Podcast

www.deutschlandfunkkultur.de/schullektuere-mit-n-wort-rassismus-debatte-um-koepkens-tauben-im-gras-dlf-kultur-fbe19ced-100.html

Aus Fehlern darf gelernt werden

Kommentar in der taz von Sigrid Köhler am 28. März 2023

Ein Wolfgang-Koeppen-Roman soll Abiturlektüre werden, trotz rassistischer Passagen. Doch ihre Reproduktion taugt nicht für antirassistische Bildung.

Zum vollständigen Kommentar

<https://taz.de/Rassismus-in-Tauben-im-Gras/!5921779/>

Quelle: www.taz.de

Tauben im Gras to go – Koeppen in 12 Minuten

Neufassung des To-Go-Videos vom 5. April 2023

In der Reihe "Sommer's Weltliteratur to go" stellt der Dramaturg und Grimme-Preisträger Michael Sommer den Roman in einem Video vor. In der ersten Version wurde wie im Roman mehrfach das rassistische N-Wort verwendet, um den diskriminierenden Sprachgebrauch der Figuren nachvollziehbar zu machen. Mittlerweile ist er jedoch zu der Meinung gelangt, dass eine solche Inhaltsangabe diesen Aspekt des Originals nicht imitieren muss.

Zum Video

www.youtube.com/watch?v=w9xJKTTj0jg

Ein Fall in Offenbach: Schule mit/ohne Rassismus? – Das N-Wort und die Pädagogik

Mitschnitt der Podiumsdiskussion am Mo 8. Mai 2023, Frankfurt, Haus am Dom

Es gibt eine Diskussion über das Siegel „Schule ohne Rassismus“. Insbesondere Vorfälle an einer Schule in Offenbach hatten ein breites Presse-Echo. Was besagt das Siegel in der pädagogischen Praxis? Wann wird es benutzt, etwa um berechtigte Kritik einfach abzuwehren? Wie steht es mit der universitären Bildung von Lehrkräften zu diesem Thema?

- Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer
- Hibba Kauser, Stadtverordnete Offenbach
- Mirriane Mahn, Stadtverordnete Frankfurt
- Vertreter der Schülermitverwaltung Frankfurt / Offenbach
- Muhammed Hüseyin Simsek, Mitglied des Offenbacher Kinder- und Jugendparlaments

Zum Video

<https://www.youtube.com/watch?v=T-bsKd9zt6w>

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Wenn Schülerinnen klüger sind und eine Lehrerin plus Schulleiter eindeutig im Unrecht sind: Gegen das N-Wort!

Broschüre des AStA der Goethe-Universität Frankfurt am Main vom Juni 2022

Anlass der Broschüre sind diskriminierende Vorfälle an der Theodor-Heuss-Schule in Offenbach im Frühjahr 2022.

Zur Broschüre

<https://asta-frankfurt.de/sites/default/files/2023-05/5.%20Auflage%2026.03.%202023%20ASTA%20Brosch%C3%BCre%20Gegen%20das%20N-Wort%20Offenbacher.pdf>

Schwerpunkt: Die Debatte um Boris Palmer

Das Problem sind nicht nur die unkontrollierten Affekte!

Kommentar von adis e.V. zur Auszeit von Boris Palmer vom 03. Mai 2023

Der Tübinger Oberbürgermeister zieht erste Konsequenzen aus der massiven Kritik an seinem Auftritt rund um die umstrittene Frankfurter Migrationskonferenz und kündigt eine Auszeit an. Seine Begründung greift aber deutlich zu kurz und lenkt vom eigentlichen Problem ab.

Zum vollständigen Kommentar

<https://adis-ev.de/kommentar-von-adis-e-v-zur-auszeit-von-boris-palmer-vom-3-5-2023>

Palmer benutzt mehrmals N-Wort und relativiert den Holocaust

Artikel im migazin vom 28. April 2023

Im Vorfeld einer Konferenz an der Goethe-Universität Frankfurt von Susanne Schröter sagt Boris Palmer einem Schwarzen Redner das N-Wort ins Gesicht. Anschließend zieht er einen Vergleich, der den Holocaust relativiert.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/04/28/das-judenstern-palmer-n-wort/

Quelle: www.migazin.de

Kritik am Lokaljournalismus zur Migrationskonferenz

Artikel im migazin vom 07. Mai 2023

Nach der sogenannten Migrationskonferenz ist vor der sogenannten Migrationskonferenz. Mit etwas Abstand lässt sich sagen: problematisch war auch die lokale Medienberichterstattung über diese.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/05/07/grenzraeume-das-elend-des-lokaljournalismus/

Quelle: www.migazin.de

Migration steuern, Pluralität gestalten.
Herausforderungen der Einwanderungspolitik in
Deutschland

Distanzierung des Frankfurter Forschungszentrums Globaler Islam vom 28. April 2023

Zur Website

<https://www.ffgi.net/>

konferenz „migration steuern, pluralität gestalten - herausforderungen und konzepte von einwanderungspolitikern“

Stellungnahme des Asta Frankfurt vom 28. April 2023

Nachdem allein im Jahr 2022 im Mittelmeer an den Toren der Festung Europas 1940 Personen als vermisst oder verstorben gemeldet wurden (www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/mittelmeer), wird an unserer Universität eine Konferenz veranstaltet, die den Titel „Migration steuern, Pluralität gestalten“ trägt. Schon der Titel zeigt, dass es sich hierbei nicht um eine seriöse wissenschaftliche Konferenz handelt.

Zur vollständigen Stellungnahme

<https://asta-frankfurt.de/2023-04/stellungnahme-zur-konferenz-migration-steuern-pluralitaet-gestalten-herausforderungen-und>

Quelle: www.asta-frankfurt.de

Die Debatte nach dem Tod von Bassiru Jallow

„Not in our names!“

Bericht von adis e.V. zur Kundgebung am 01. April 2023

Unter dem Leitspruch „Not in our names! Blame racism – not the victim(s)“ rief die gambische Community in Tübingen und Umgebung zur Kundgebung am 1.4.2023 auf. Im Andenken an Basiru B-Boy Jallow, der am 23.3.2023 im Alten Botanischen Garten in Tübingen ermordet wurde.

Die Gedenkveranstaltung am Mittwoch war ganz der Trauer und der Erinnerung an Basiru Jallow gewidmet. Die heutige Kundgebung sollte der Wut Raum geben, die die rassistische Instrumentalisierung durch den Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer auslöste.

Zum Bericht

<https://adis-ev.de/bericht-von-der-kundgebung-not-in-our-names>

Zum Umgang mit dem gewaltsamen Tod von Basiru Jallow

Pressemitteilung von adis e.V. vom 26. März 2023

Basiru Jallow, von seinen Freund_innen auch B-Boy genannt, wird mitten am Tag in Tübingen erstochen. Seine Familie, seine Freund_innen, seine Pflegefamilie, die ganze gambische Community und viele andere Menschen in Tübingen sind in Schock und Trauer. Viele haben Angst, der Täter ist zu diesem Zeitpunkt noch auf freiem Fuß und die Hintergründe der Tat völlig ungeklärt. Nur einer kennt sie schon. Der erst im vergangenen Jahr wiedergewählte Oberbürgermeister Boris Palmer beginnt wenige Stunden nach der schrecklichen Tat das Geschehen für seine politische Agenda zu instrumentalisieren und das Opfer zu verleumden. Dies ist unanständig und unerträglich. Auch das Gesetz stellt aus guten Grund das Andenken Verstorbener unter dem besonderen Schutz vor Verunglimpfung und Verleumdung.

Zur vollständigen Pressemitteilung

<https://adis-ev.de/pressemitteilung-zum-umgang-mit-dem-gewaltsamen-tod-von-basiru-jallow>

Zum Tod von Basiru Jallow

Offener Brief von Feminismen* Tübingen, BiPoC+ Feminismen* Tübingen und der Grünen Jugend Tübingen

Am Donnerstagnachmittag (23.03.) wurde der 23-jährige Basiru Jallow aus Gambia im Alten Botanischen Garten mit einem Messer schwer verletzt und verstarb kurze Zeit darauf im Krankenhaus an seinen schweren Verletzungen. Wir sind erschüttert über diese grausame Tat. Unsere Gedanken und unser Mitgefühl gilt den Freund*innen und der Familie von Basiru Jallow.

Zum Offenen Brief

www.stura-tuebingen.de/offener-brief-zum-tod-von-basiru-jallow/

Quelle: www.stura-tuebingen.de

Kampagnen

Die Schutzlücke schließen!

Pressemitteilung von adis e.V. und der Beratungsstelle mira

Nach dem gerichtlichen Vergleich zwischen georgischen Saisonbeschäftigten und einem Obstbauern fordern Gewerkschaft und Beratungsstellen die Bundesregierung zum Handeln auf. Dies ist eine gemeinsame Pressemitteilung von der Tübinger Fachstelle für Antidiskriminierung adis e.V., der Beratungsstelle mira – Mit Recht bei der Arbeit, der Industriegewerkschaft Bauen, Agrar und Umwelt Region Baden-Württemberg, der Katholischen Betriebsseelsorge Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Initiative Faire Landarbeit.

Über ein Jahr und sechs Monate haben 18 Erntehelfer*innen aus Georgien um ihren Lohn gekämpft. Sie haben im Frühsommer 2021 auf einem Obsthof in Ailingen am Bodensee Erdbeeren geerntet und viele von ihnen hatten nicht mehr als 300 € Lohn für Feldarbeit von sechs Wochen erhalten. Sie haben das öffentlich gemacht und haben sich dagegen gewehrt. Der Fall hatte bundesweit für Aufmerksamkeit gesorgt.

Nach dem Erfolg in erster Instanz wurde das Verfahren nun in zweiter Instanz mit einem Vergleich abgeschlossen. Dieser Teilerfolg verweist auf gravierende Schutzlücken, die nur politisch gelöst werden können.

Zur vollständigen Pressemitteilung

<https://adis-ev.de/die-schutzluecke-schliessen>

Antidiskriminierung

#AGGReform - Jetzt!

Aufruf zur Mitarbeit

Das Bündnis #AGGReform - Jetzt! sind über 100 zivilgesellschaftliche Organisationen, die gemeinsam in einer Stellungnahme verbands- und merkmalsübergreifend 11 zentrale Forderungen für die anstehende Reform des AGG formuliert haben. Das Bündnis setzt sich für einen zügigen und partizipativen Reformprozess ein.

Hier könnt ihr auch die Stellungnahme unterzeichnen und Mitglied im Bündnis „AGG Reform – Jetzt!“ werden!

<https://agg-reform.jetzt/>

Betroffene brauchen dringend besseren Schutz vor Diskriminierung! AGG Reform, Jetzt!

Pressemitteilung vom 02. Mai 2023

Unabhängige Antidiskriminierungsberatungsstellen fordern dringende Reform des Antidiskriminierungsrechts. Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) ist nicht wirksam, denn der Mangel an Schutz für Betroffene von Diskriminierung ist groß und die Hürden bei der Rechtsdurchsetzung nicht tragbar.

Zur vollständigen Pressemitteilung

www.antidiskriminierung.org/neuigkeiten-1/2023/5/2/betroffene-brauchen-dringend-besseren-schutz-vor-diskriminierung-agg-reform-jetzt

Kontakt

Nadiye Ünsal, nadiye.uensal@antidiskriminierung.org, 017688093113

Gleichbehandlungsgesetz

SPD will Schutz vor Diskriminierung stärken

Wer bei der Suche nach einer Stelle oder einer Wohnung Diskriminierung erlebt, setzt sich dagegen nur selten zur Wehr. Denn viele Betroffene scheuen den damit verbundenen Aufwand. Die SPD-Bundestagsfraktion hat dazu nun mehrere Vorschläge erarbeitet.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/04/19/gleichbehandlungsgesetz-spd-will-schutz-vor-diskriminierung-staerken/

Quelle: www.migazin.de

30 Jahre „Sondergesetz“

Kampagne gegen Asylbewerberleistungsgesetz angekündigt

Vor 30 Jahren wurde das Asylbewerberleistungsgesetz verabschiedet. Damit wurden Leistungen an Asylbewerber in vielen Bereichen massiv gekürzt. Ein Bündnis mit 140 Organisationen fordert jetzt die Abschaffung der umstrittenen „Sondergesetze“.

Zur vollständigen Kampagne

www.migazin.de/2023/04/17/30-jahre-asylblg-kampagne-gegen-asylbewerberleistungsgesetz-angekuendigt/

Quelle: www.migazin.de

„Unzureichend geschützt“

Gewerkschaft fordert bessere Krankenversicherung für ausländische Erntehelfer

In der Erntesaison kommen wieder Tausende ausländische Saisonarbeiter nach Deutschland. Ihr Krankenversicherungsschutz ist im Vergleich zu ihren deutschen Kollegen aber nicht ausreichend. Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt sieht den Gesetzgeber in der Pflicht.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/04/13/unzureichend-geschuetzt-gewerkschaft-fordert-bessere-krankenversicherung-fuer-auslaendische-erntehelfer/

Quelle: www.migazin.de

Rassistische Diskriminierung von Nicht-Ukrainern beenden

Offener Brief an die Landesregierung NRW

Antidiskriminierungsberater*innen fordern in einem offenen Brief die Politik auf, die politische Ungleichbehandlung geflüchteter Menschen zu beenden. Die rassistische Diskriminierung sei den Menschen in der Praxis nicht vermittelbar. MiGAZIN veröffentlicht den Appell in Wortlaut.

Zum vollständigen Offenen Brief

www.migazin.de/2023/02/01/offener-brief-rassistische-diskriminierung-nichtukrainern/

Quelle: www.migazin.de

Kriminalisierung von Geflüchteten erreicht neue Eskalationsstufe

Statement der Initiativen CPT Aegean Migrant Solidarity, borderline-europe e.V., You can't evict Solidarity vom 03. Februar 2023

Junge Frau muss sich in Griechenland wegen versuchtem Selbstmord vor Gericht verantworten.

Zum vollständigen Statement

www.borderline-europe.de/unsere-arbeit/kriminalisierung-von-gefluechteten-erreicht-neue-eskalationsstufe-junge-frau-muss-sich?l=de

Tagungen / Veranstaltungen

Quo Vadis? Modellvorhaben für die diskriminierungskritische Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit

Infoveranstaltung, 14. Juni 2023, Online

Workshop, 05. Juli 2023, Online

Kollegialer Lernraum ab Herbst 2023

Wie können Schulen einen professionelleren Umgang mit Diskriminierung entwickeln? Was können Schulsozialarbeiter*innen dazu beitragen? Welche Unterstützung brauchen sie hierfür von ihren Trägern? Diese und weitere Entwicklungsfragen verfolgen wir in unserem neuen Modellprojekt Projekt Quo Vadis? "Veränderungen anstoßen - Diskriminierung im Schulalltag angehen - Schulsozialarbeit*innen als „Change Agents“. Der Kern des Projekts ist ein Kollegialer Lernraum für Schulsozialarbeiter*innen, der im Herbst 2023 startet.

Weitere Informationen

<https://adis-ev.de/quo-vadis>

Kontakt

Andreas Foitzik

adis e.V. – Antidiskriminierung · Empowerment · Praxisentwicklung

andreas.foitzik@adis-ev.de

„Intersektionalität, Rassismuskritik und Queerness“

Train-the-Trainer-Fortbildung, 23.-25 Juni 2023, Freudental bei Ludwigsburg

Diskriminierung und Abwertung sind Teil eines Systems, welches in unserer Gesellschaft tief verwurzelt ist und diese nachhaltig prägt. In diesem System werden Menschen anhand beispielsweise rassistischer, queer- und transfeindlicher Zuschreibungen und Konstruktionen benachteiligt oder bevorzugt. Diese Train-the-Trainers Fortbildung soll das notwendige Bewusstsein für Intersektionalität, Rassismus und Queerfeindlichkeit schaffen sowie rassismuskritische und empowermentorienteerte Handlungsoptionen eröffnen.

Alle weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung

<https://lag-maedchenpolitik-bw.de/lag/aktuelles/meldungen/newsletter-und-teaser/02-2023/02-TTT-Intersektionalitaet.php>

Kontakt

Jessica Wagner

LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg e.V.

0157 / 5077 6550

wagner@lag-maedchenpolitik-bw.de

SoSe 2023: Empfindsam bleiben. Solidarität zwischen Aus- und Entgrenzung

Ringvorlesung, 25. April – 22. Juni 2023, Universität Bielefeld

Gerade unter Bedingungen der Zunahme der Durchsetzung partikularer Interessen intensiviert sich der (Rück)Bezug auf die Vokabel Solidarität. Inwiefern dieser Bezug eine tragfähige begriffliche und politische Basis für die Analyse, Kritik und Gestaltung von (migrations-)gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft darstellt, steht im Mittelpunkt der

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Vortragsreihe. Diese widmet sich dem Thema der Solidarität in der Migrationsgesellschaft mit Fokus auf Klassenverhältnisse, Fragen der Digitalisierung, sowie ökologische und Geschlechterverhältnisse. Die Ringvorlesung richtet sich an Studierende, Wissenschaftler*innen, Akteure der (politischen) Bildungsarbeit sowie der Zivilgesellschaft.

Alle weiteren Informationen

www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/arbeitsgruppen/ag10/bleibtempfindsam/

Kontakt

Diana Uffmann
Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft
0521/106-3320
sekretariat-ag10.ew@uni-bielefeld.de

„30 Jahre (nach) Solingen – Wo stehen wir heute?“

Fachtagung, 06. Juni 2023, DGB Haus Düsseldorf

Am 29. Mai 1993 verübten vier junge Solinger einen rassistischen und extrem rechten Brandanschlag auf das Haus der Familie Genç in Solingen, bei dem fünf Mitglieder der Familie ums Leben kamen. Der Anschlag, der nun 30 Jahre zurückliegt, steht gegenwärtig stellvertretend für zahlreiche Anschläge und Pogrome. IDA-NRW möchte anlässlich des 30. Jahrestages des rassistischen und extrem rechten Brandanschlags von Solingen aktuelle Entwicklungen und Perspektiven von Rechtsextremismusbekämpfung, Rassismuskritik und Migrationspädagogik sowie aktuelle Herausforderungen der Bildungsarbeit thematisieren. Neben Grußworten von Ministerin Josefine Paul sowie Hatice und Kamil Genç und Keynote Vorträgen von Annita Kalpaka und Paul Mecheril wird es ein vielfältiges Workshopangebot geben. Zum Abschluss werden wir in einem Panel mit spannenden Gästen den Blick auf künstlerische Formen des Widerstands richten.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung

<https://www.ida-nrw.de/unsere-news/veranstaltungen-und-termine>

Kontakt

Kerstin Gröger
Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbekämpfung in NRW – IDA-NRW
0178 614 58 10
kerstin.groeger@ida-nrw.de

Somatisches Wissen und Dekolonialität

Workshop, 9.-11. Juni 2023, Groß Kreuz Havel

Der Workshop dient als eine Einführung in Körperpraktiken, die darin unterstützen, verinnerlichte Muster des Weißseins (z.B. verinnerlichte Dominanz und Überlegenheit) zu erkennen und in liebevoller, einfühlsamer Präsenz, Raum für Transformation zu ermöglichen. Der Zugang zum eigenen Körper kann ein Tor sein zu mehr Verantwortungsübernahme und ein Leben nach den eigenen Werten.

Alle weiteren Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung

<https://galbenis-kiesel.de/wp-content/uploads/2023/03/WS-Juni.pdf>

Diversity, Diskriminierungskritik und Zugehörigkeit

Konferenz, 15.-17. Juni 2023, Augsburg

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Diskussionen über Diversity eint die Idee, die Anliegen marginalisierter Personengruppen auf eine Weise zu berücksichtigen, dass diese mehr Teilhabe erfahren. Oft werden dabei jedoch diskriminierende Verhältnisse unzureichend in den Blick genommen, was zu einer Sabotage der Diversity-Idee und prekären Zugehörigkeitserfahrungen führt. Im Vortrag betrachten wir kritisch die Reichweite und Grenzen von Diversity-Konzepten intersektional und im Kontext von migrationsgesellschaftlichen Verhältnissen.

Alle weiteren Informationen zu Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung

www.hs-augsburg.de/Geistes-und-Naturwissenschaften/Die-Diversitaet-der-Diversitaetsdiskussion-Theorien-Konzepte-und-Methoden.html?v=1683618809

Kontakt

Prof. Dr. Simon Goebel
Hochschule Augsburg
0821 5586-3686
simon.goebel@hs-augsburg.de

Fachforum Antifeminismus

Vortrag, 15. Juni von 10:00 – 14:00 Uhr, Wuppertal

In Kooperation mit dem Projekt IM*A der LAG Mädchen*arbeit NRW (LAGM*A) und der zivilgesellschaftlichen Ausstiegs- und Distanzierungsberatungsstelle im Bereich Rechtsextremismus NinA NRW laden wir Sie und euch zu einem Vortrag von Prof. Dr. Nivedita Prasad und zu anschließender gemeinsamer Diskussion und Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten in Kleingruppen ein.

Informationen zu Anmeldung und Programm

https://maedchenarbeit-nrw.de/wp-content/uploads/2023/05/Flyer_FF_Antifeminismus.pdf

Kontakt

angela.deussen@maedchenarbeit-nrw.de

Yara Haskiel: we can never fly first class

Ausstellung in der Galerie Einwand, Münchner Stadtmuseum

In der Einzelausstellung „we can never fly first class“ montiert Yara Haskiel, affektive generationsübergreifende Resonanzen aus den Überlieferungen ihres griechisch-sephardischen Heritage. Deren verflochtene Zeitlichkeit und Erinnerungslücken artikulieren sich im Spannungsfeld zwischen Hinterlassenschaften von Verfolgung, Staatenlosigkeit und Klassengefügen. Aus postmigrantischer Perspektive verknüpft die Künstlerin Mikrogeschichten ihrer Familie (Tsakalos Blues) mit den krypto-kolonialen und modernen Verflechtungen zwischen Deutschland und Griechenland, bis zur heutigen Post-Austerität des ausgelöschten jüdischen Thessalonikis (Precarious Twilight Zones). In ihrer neuen drei Kanal Arbeit „Outtakes 1-3“ präsentiert die Künstlerin erstmals unveröffentlichtes Videomaterial aus ihren langjährigen künstlerischen Recherchen vom Zeitraum 2011 – 2023.

Yara Haskiels Arbeiten markieren Brüche normativer Identitätskategorien und adressieren fluide und liminale Fluchtlinien hybrider Subjektivität als Dis-identifizierung und einer zeitgenössischen Erinnerungspraxis ‚gegen den Strich‘ (Benjamin).

Alle weiteren Informationen

www.muenchner-stadtmuseum.de/ausstellungen/galerie-einwand

Antisemitismus – Rassismus – Migration

Online-Vortragsreihe der Hochschule Niederrhein

07.06.2023, 17.15 - 18.45 Uhr

Migrant Women and Digitalisation - Challenges and Chances. Experiences from Greece mit Dr. Keratso Georgiadou (Universität Thrakien/Griechenland & Paris Lodron Universität Salzburg / Österreich)

Moderation: Beate Küpper & Waltraud Meints-Stender

22.06.2023, 14.15 - 15.45 Uhr

Die ‚westliche Diagnostik und ihr Anderes‘: Migrantisierte Kindheiten und die ‚umgesetzte Inklusion‘

Prof. Dr. Donja Amirpur (Hochschule Niederrhein)

Moderation: Waltraud Meints-Stender

Online-Zugangsdaten

<https://hs-niederrhein.zoom.us/j/61748696227>

Meeting-ID: 617 4869 6227

Kenncode/Passwort: 9Lj5nM

Alle weiteren Informationen

<https://www.hs-niederrhein.de/sozialwesen/>

14. Blickwinkel-Tagung: Umkämpftes Erinnern. Gedenken an Nationalsozialismus und Kolonialismus

Tagung am 19. und 20. Juni 2023 in Hamburg

Antisemitismus, Rassismus, Islamfeindlichkeit – Migrationsgesellschaft, Konkurrenzen, Bildungsstrategien: Diese Stichworte prägen zunehmend die gesellschaftliche, wissenschaftliche und pädagogische Auseinandersetzung mit Vorurteilen und mit ausgrenzenden Denk- sowie Deutungsmustern. Vielfach schwankt die Diskussion zwischen Eifer und Orientierungslosigkeit, zwischen eindeutigen Positionen und Differenziertheit.

Die Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismus- und rassismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft“ beleuchtet seit 2011 aktuelle Analysen, diskutiert innovative Bildungsansätze und setzt diskurskritische Akzente. Die Veranstaltungsreihe lädt zum Austausch und zur Vernetzung von Wissenschaft und pädagogischer Praxis ein.

Organisatorisches

Die Teilnehmer*innenzahl ist begrenzt. Ein Teilnahmebeitrag wird nicht erhoben.

Die Veranstalter*innen übernehmen Unterkunftskosten für eine Übernachtung in Leipzig bis zu einem begrenzten Kontingent.

Alle weiteren Informationen

<https://www.bs-anne-frank.de/events/kalender/blickwinkel>

Auf Augenhöhe? Dekoloniale Zusammenarbeit in der Projektarbeit mit „Partner*innen“ in afrikanischen Ländern

4 modulare Qualifizierungsreihe, Juni – Okt. 2023, Online

Die Projektarbeit mit afrikanischen „Partner*innen“ ist auf sehr ungleiche Basis erbaut. Gelder und Vorgaben kommen aus Deutschland und häufig werden Menschen aus Deutschland in den Partnerländern eingesetzt, obwohl ihnen das Wissen über die lokalen

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Strukturen fehlt. Aber auch in der direkten Zusammenarbeit werden Rassismen und andere Machtverhältnisse (unbewusst) reproduziert. Sich mit dieser Reproduktion auseinanderzusetzen ist ein umfassender Prozess. Er startet mit einer Selbstreflexion auf der einen Seite bzw. der Selbstermächtigung gegen diese Verhältnisse auf der anderen Seite. Verändern müssen sich die Strukturen, in denen die Projekte stattfinden. Nichtsdestotrotz ist eine dekoloniale „Partnerschaftsarbeit“ ein erster möglicher Baustein für diese langfristige Veränderung. Deshalb bieten wir eine Qualifizierungsreihe zu macht- und rassismuskritischer Auseinandersetzung in der so genannten Partnerschaftsarbeit mit afrikanischen Ländern an. In vier Webinaren werden erforderliche Kompetenzen für eine rassismus- und machtsensible Zusammenarbeit vermittelt. Mehr Informationen und Anmeldung [hier](#).

Alle weiteren Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung

<https://www.glokal.org/projekte/auf-augenhoehe-dekoloniale-zusammenarbeit-in-der-projektarbeit-mit-partnerinnen-in-afrikanischen-laendern/>

Kontakt

Kristina Kontzi, glokal e.V., 0176 - 46787185

Save the Date: "Beyond the basics - Impulse und Austausch im Kontext von institutionellem Rassismus"

Fachtagung, 17. August 2023,

In Kooperation mit FUMA und dem Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW will der Fachtag Raum für Austausch über Erfahrungen und Strategien sowie Vernetzung zum Thema institutioneller Rassismus bieten.

Die Fachtagung richtet sich an Fachkräfte, Engagierte, bis hin zu Leitungspersonen, die sich nach der Aneignung von Grundkenntnissen mit den nächsten Schritten zu rassismuskritischen Strukturen in ihren Einrichtungen befassen wollen.

Weitere Informationen zu den Rahmenbedingungen und den Fachtagungsinhalten erfolgen bald.

Kontakt

Re_Struct - IDA-NRW
re_struct@ida-nrw.de
01575 3459546

Save-the-Date: Rassismuskritisches Handeln in der Migrationsgesellschaft

3-modulige Zusatzqualifizierung, Februar-Mai 2024, Lidice-Haus Bremen

Die Fortbildung richtet sich an Personen, die sich aus einer rassismuskritischen Perspektive selbstreflexiv mit professionellen Haltungen und Handlungen auseinandersetzen möchten.

Alle weiteren Informationen

<https://fobi.jugendinfo.de/articles/360367>

Kontakt

Samuel Njiki Njiki, Lidice Haus Bremen
0421 692720
njiki@lidicehaus.de

Materialien

Diskriminierungsrisiken im Jobcenter – Eine Mitarbeitendenbefragung

Neue Broschüre des adis-Projekts klever-iq

Das Projekt klever-iq hat eine Projektgruppe des Tübinger Jobcenters begleitet. Im Zentrum stand dabei die Durchführung einer Mitarbeitendenbefragung zu Diskriminierungsrisiken im Jobcenter. Was denken die Mitarbeitenden des Jobcenters über das Thema Diskriminierung? Welche Gruppen sehen sie besonders von Diskriminierung gefährdet? Welche Prozesse innerhalb des Jobcenters bergen die größten Risiken, dass Kund_innen nach sachgemäß behandelt werden? Die Ergebnisse dieser Befragung wurden nun in einer Broschüre veröffentlicht.

Zum Link

https://adis-ev.de/diskriminierungsrisiken_im_jobcenter

Medienprojekt Wuppertal: Ramadan Kareem

Youtube-Serie

Mit dem Gruß »Ramadan Kareem« (Ramadan ist großzügig) wünschen muslimische Menschen einander einen guten Ramadan. Für das Filmprojekt »Film deinen Ramadan« filmten 10 junge, muslimische Menschen (und ein nicht-muslimischer junger Mann) aus Wuppertal in dem Fastenmonat Ramadan ihren Alltag, ihre Gedanken und ihre persönlichen Eindrücke als Videotagebuch. Aus den privaten Filmaufnahmen entstanden wöchentlich Zusammenschnitte, die auf dem YouTube-Kanal des Medienprojekts Wuppertal gezeigt wurden. Das Filmprojekt wird gefördert durch das Paritätische Jugendwerk NRW.

Das Filmprojekt und die Filme wollen zeigen, was der Ramadan für muslimische, junge Menschen bedeutet. Junge Muslime sollen mit den für sie wichtigen kulturellen und religiösen Praktiken mehr Sichtbarkeit erhalten. Es soll mehr Verständnis und Akzeptanz in der multikulturellen Zivilgesellschaft in Wuppertal und darüber hinaus geschaffen und Muslimfeindlichkeit bekämpft werden. Filme können bewegen!

Zu den Filmen

www.youtube.com/playlist?list=PLLS5BG3HZ71BTr1GnoWDf7nh95Bdl2wz3

Ich bin stark- Klassismus und Flucht

Kurzfilm

Im vergangenen Sommer hat das Team Familie der Stadt Tübingen eine Jugend-Empowerment-Gruppe zum Thema Armut ins Leben gerufen:

Fünf junge geflüchtete Frauen haben sich darüber ausgetauscht, wie es ist, in einem reichen Land wie Deutschland mit wenig Geld auskommen zu müssen. Die Gruppe wurde von Lena Hezel (Sozialpädagogin) und Luzie Kollinger (Medienfachfrau) geleitet. Ein Ergebnis der Arbeit ist der Kurzfilm „Ich bin stark“. Der achtminütige Film erzählt mit Bildern und Stimmen von den Erfahrungen der jungen Frauen, ohne dass die Protagonistinnen erkennbar werden.

Die jungen Frauen thematisieren die absolute Armut, die sie auf der Flucht nach Deutschland erlebt haben, und die relative Armut, die sie aktuell als Geflüchtete in Deutschland erleben. Im Laufe der Arbeit in der Gruppe konnten sie sich der „Lebenslage Armut“ als etwas bewusst werden, was nicht zu ihrer Persönlichkeit gehört, sondern ihnen zugemutet wird. Sie haben den Wunsch geäußert die Arbeit fortzuführen „damit das nicht in unserem Herz bleibt und uns nicht verletzt“. Die Erfahrungen der

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Empowerment-Gruppe, Ziele und Faktoren, die zum Gelingen beigetragen haben, wurden in dem Flyer Damit das nicht in unserem Herz bleibt und uns nicht verletzt zusammengefasst

Film und Flyer sind hier abrufbar

www.tuebingen.de/jugendarmut

Bestellmöglichkeit für Projektdokumentation

Mail an Ann-Marie.Kaiser@tuebingen.de

Keskinkılıç Ozan Zakariya: Muslimaniac. Die Karriere eines Feindbildes

Buch

Muslimaniac steht für europäische Fantasien und Sehnsüchte nach Homogenität und Kontrolle, die sich am Feindbild Islam ausbilden. Aber genauso für die Gefühlswelt von Musliminnen und Muslimen selbst. Dafür, was es heißt, in ein Integrationskorsett gezwängt zu werden und sich ununterbrochen beweisen zu müssen. Es steht für die Diskrepanz zwischen Fremd- und Selbstbild. Dafür, sich in Debatten, die über den eigenen Kopf hinweg geführt werden, nicht mehr erkennen zu können. Die Anfeindungen und Anschuldigungen, die Stereotype und Verschwörungsmythen – sie stecken wie ein Klobß im Hals. Es ist schwer, unter der Last der Fremdbilder ein selbstbestimmtes Ich auszubuchstabieren. Muslimaniac – in diesem Wort mischt sich die Fremdkonstruktion mit dem Geist des Ausbruchs aus Stereotypen.

Ozan Zakariya Keskinkılıç erzählt in „Muslimaniac“ vom Phänomen des antimuslimischen Rassismus in unserer Gesellschaft anhand von Fakten, persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen, historischen Bezügen und Analysen der Gegenwartsdebatten. Die Besonderheit seines Buches macht der sachliche, empathische und geradezu poetische Ton aus.“

Zur Bestellmöglichkeit

www.verbrecherverlag.de/shop/muslimaniac-die-karriere-eines-feindbildes/

Ozan Zakariya Keskinkılıç

Muslimaniac. Die Karriere eines Feindbildes

Verbrecher Verlag, April 2023, 200 Seiten, 20 Euro

ISBN 978-3-9573-2553-2

„Da war doch was!“

Kartenset - 68 Trainingskarten zum Umgang mit rassistischer, antisemitischer und extrem rechter Gewalt

Das im Verlag Beltz Juventa erschienene Kartenset eignet sich für pädagogisches Fachpersonal in der Jugend- und Erwachsenenbildung sowie in der schulischen und außerschulischen Bildung. Mithilfe von 68 Karten wird Grundlagenwissen vermittelt und für die Problematiken sensibilisiert. Darüber hinaus enthält das Kartenset Anregungen, wie in der Bildungsarbeit Kindern und Jugendlichen Wissen über Rassismus(-kritik), extrem rechte und antisemitische Gewalttaten übersichtlich und interaktiv vermitteln werden kann – explizit auch am Beispiel des Solinger Brandanschlags.

Zur Bestellmöglichkeit

www.ida-nrw.de/unsere-publikationen/bestellung

Lässt sich Migration managen?

Dokumentation

Sieben Jahre EU-Türkei-Deal als Vorbild für Europas Grenzregime? Dokumentation der Podiumsdiskussion mit Gerald Knaus, Clara Bünger und Valeria Hänsel.

Ausgehend von der Analyse der fatalen Folgen des EU-Türkei Deals vom 18. März 2016 diskutierten die Podiumsteilnehmer*innen über die Implikationen von Externalisierung, Deals und der Aushöhlung der Genfer Flüchtlingskonvention in der gegenwärtigen Migrationspolitik. Auf dem Podium saßen Gerald Knaus (Europäischen Stabilitätsinitiative und Vordenker des EU-Türkei-Deal)s, Clara Bünger (MdB Die Linke und Migrationsanwältin) und Valeria Hänsel (medico international und Migrationsforscherin), moderiert von Christian Jakob (taz).

Zur Dokumentation

www.medico.de/laest-sich-migration-managen-19036

Quelle: www.medico.de

Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (Hg.): Rassismusforschung I – Theoretische und interdisziplinäre Perspektiven

Buch

Die im Rahmen des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) entstandenen Analysen, die in dem Buch zusammengetragen wurden, liefern einen interdisziplinären Überblick zu grundlegenden Perspektiven, Theorien und Forschungsansätzen für eine Rassismusforschung in Deutschland.

Rassismus ist eine alltägliche und strukturelle Realität in Deutschland. Das Monitoring geht den Fragen nach: wie kann Rassismus definiert und erfasst werden, welche politische sowie zivilgesellschaftlichen Antworten sind auf ihn zu finden?

Zum kostenlosen Download

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6150-7/rassismusforschung-i/?number=978-3-8394-6150-1

Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (Hg.): **Rassismusforschung I – Theoretische und interdisziplinäre Perspektiven**
transcript Verlag, 381 Seiten, PDF-ISBN 978-3-8394-6150-1

Breite Mehrheit in Deutschland für Antidiskriminierungspolitik

Studie

Die Unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung, Ferda Ataman, hat heute die neue Studie der Bertelsmann Stiftung zu „Diskriminierung in der Einwanderungsgesellschaft“ mitvorgestellt. „Die Ergebnisse sind eindeutig: Die Haltung zum Thema Antidiskriminierung hat sich in Deutschland seit Einführung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes fundamental geändert. Das Thema ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Wir sehen eine Zeitenwende für Antidiskriminierungspolitik in Deutschland“, sagt Ataman: „Die Gesellschaft erwartet einen funktionierenden Diskriminierungsschutz – und das milieuübergreifend.“

Zur Studie

www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/aktuelles/DE/2023/20230425_Bertelsmann_Studie.html

Birgül Demirtas / Adelheid Schmitz / Derya Gür-Seker / Çagri Kahveci (Hg.): Solingen, 30 Jahre nach dem Brandanschlag

Sammelband zu Rassismus, extrem rechte Gewalt und die Narben einer vernachlässigten Aufarbeitung

Der rassistische Brandanschlag in Solingen jährt sich 2023 zum 30. Mal. Eine fachliche, gesellschaftspolitische und wissenschaftliche Auseinandersetzung ist bisher jedoch kaum erfolgt.

Die Beiträger*innen ordnen die Geschehnisse und Zusammenhänge um den Mordanschlag kritisch ein und diskutieren seine Nachwirkungen und Folgen aus unterschiedlichen Perspektiven reflexiv. Neben zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Stimmen kommen auch Überlebende und Angehörige der Familie Genç sowie andere Betroffene rassistischer und extrem rechter Gewalt zu Wort.

Mehr Informationen

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6497-3/solingen-30-jahre-nach-dem-brandanschlag/>

Birgül Demirtas / Adelheid Schmitz / Derya Gür-Seker / Çagri Kahveci (Hg.): **Solingen, 30 Jahre nach dem Brandanschlag**

2023, 420 Seiten, 39 €

ISBN: 978-3-8376-6497-3

Kostenloser Download

ISBN: 978-3-8394-6497-7

Dateigröße: 3.65 MB

Kathrin Schulze: Antiziganismus in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit - Ethnographische Erkundungen des ›Eigenen‹ im ›Anderen‹

Buch

Antiziganismus ist in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen ein wirkmächtiger Komplex. Im Rahmen einer ethnographischen Studie zweier Jugendzentren zeigt Kathrin Schulze auf, wie sich dieser in der alltäglichen Praxis entfaltet. Sie legt dar, inwiefern sozialpädagogische Fachkräfte die Jugendlichen situativ auf der Grundlage von antiziganistischen Stereotypen differenzieren und damit diskriminierende Effekte hervorbringen. Mit dem Fokus auf die alltäglich-situative Herstellungspraxis antiziganistischer Ordnungen liefert sie einen Beitrag zur bislang noch vernachlässigten Problematisierung des Antiziganismus im Kontext der Sozialen Arbeit.

Mehr Informationen

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6469-0/antiziganismus-in-der-offenen-kinder-und-jugendarbeit/>

Kathrin Schulze: **Antiziganismus in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit**

Print, 44,00 EUR 3/2023, 222 Seiten kart., Dispersionsbindung ISBN 978-3-8376-6469-0
E-Book (PDF), 43,99 EUR 3/2023, 222 Seiten ISBN 978-3-8394-6469-4

Wolfram Stender: Rassismuskritik

Eine Einführung

Rassistisch motivierte Gewalttaten werden - das ist keine Frage - von den meisten Menschen in Deutschland und anderswo verurteilt. Doch wie steht es um die weniger offensichtlichen Formen von Rassismus? Betroffene sehen sich immer wieder damit konfrontiert, dass ihre Erfahrungen mit diesen Formen des Rassismus nicht anerkannt oder kleingeredet werden. Hier bedarf es einer rassismuskritischen Perspektive, die solche Erfahrungen einordnet und dadurch sichtbar macht. Das leistet diese Einführung in die Rassismuskritik, indem sie die aktuelle Rassismusforschung vorstellt, die zentralen Begriffe wie "Alltagsrassismus", "Institutioneller Rassismus" und "Struktureller Rassismus" erklärt und mithilfe von Fallstudien veranschaulicht. Welche Konsequenzen sich daraus für eine rassismuskritische Soziale Arbeit ergeben, wird abschließend erläutert.

Mehr Informationen

<https://shop.kohlhammer.de/rassismuskritik-36704.html#147=19>

Wolfram Stender: **Rassismuskritik** (2023)
208 Seiten mit 1 Abb., kartoniert, 203mm x 140mm x 10mm,
In der Reihe: Soziale Arbeit in der Gesellschaft,
ISBN 978-3-17-036704-3

Florian Ohnmacht: Antirassismus und Privilegien

Buch zur rassismuskritische Subjektbildungen in der postmigrantischen Gesellschaft

Antirassistische und rassismuskritische Debatten in Zivilgesellschaft und Wissenschaft beschäftigen sich vermehrt mit Fragen nach Zusammenhängen von Rassismen und Privilegien: Wie werden Menschen im Zuge ihrer Lebensgeschichte durch ihre systematischen und intersektional-spezifischen Privilegien geprägt? Welche antirassistischen Strategien müssen privilegierte Aktivist*innen für eine rassismuskritische Praxis entwickeln? Florian Ohnmacht analysiert biographisch-narrative Interviews mit männlichen* antirassistischen Aktivisten ohne eigene Rassismuserfahrungen. Dabei stellt er die Subjektbildungsprozesse im Rahmen ihrer Auseinandersetzungen mit den jeweiligen sozialen und politischen Positionen in den Vordergrund.

Mehr Informationen

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6696-0/antirassismus-und-privilegien/>

Florian Ohnmacht: **Antirassismus und Privilegien**
Print, 54,00 EUR 3/2023, 394 Seiten kart., Dispersionsbindung ISBN 978-3-8376-6696-0
E-Book (PDF), 53,99 EUR 4/2023, 394 Seiten ISBN 978-3-8394-6696-4

Meldungen

Juristische Entscheidungen

Bundesverwaltungsgericht: Bamf darf Handydaten von Geflüchteten nicht anlasslos auswerten

Artikel im migazin vom 16. Februar 2023

Seit Jahren wertet das Bamf anlasslos Handydaten von Asylsuchenden aus. Jetzt hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden: Diese Maßnahme ist unverhältnismäßig und deshalb rechtswidrig. Die Gesellschaft für Freiheitsrechte und die Klägerin sind erleichtert.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/02/16/bundesverwaltungsgericht-bundesamt-darf-handydaten-von-fluechtlingen-nicht-anlasslos-auswerten/

Quelle: www.migazin.de

Bundesverfassungsgericht: Aus für Berliner Kopftuchverbot für Lehrerinnen

Artikel im migazin vom 02. Februar 2023

Das seit 18 Jahren in Berlin geltende Neutralitätsgesetz und damit auch das Kopftuchverbot stehen vor dem Aus. Das Bundesverfassungsgericht hat eine Beschwerde des Landes Berlin nicht zur Entscheidung angenommen. Linke wollen Kopftuchverbot streichen, CDU hält daran fest.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/02/02/bundesverfassungsgericht-aus-berliner-kopftuchverbot-lehrerinnen/

Quelle: www.migazin.de

Diskriminierung

Eltern mit Sprachbarrieren haben große Probleme mit Antrag auf Elterngeld

Artikel im migazin vom 29. März 2023

Antrag auf Elterngeld komplizierter als eine GmbH-Gründung? - Vor mehr als 15 Jahren wurde in Deutschland das Elterngeld eingeführt. Doch viele Eltern empfinden den Antrag auf Basiselterngeld, ElterngeldPlus und Partnerschaftsbonus als kompliziert.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/03/29/eltern-sprachbarrieren-probleme-antrag-elterngeld/

Quelle: www.migazin.de

Polizei-Studie in Britain: Schwarze Kinder werden sechs Mal häufiger kontrolliert

Artikel im migazin vom 28. März 2023

Rassismus-Vorwürfe gegen die britische Polizei gibt es bereits. Eine neue Studie zeigt, dass sie nicht unbegründet sind: Schwarze Kinder werden viel häufiger einer Leibesvisitation unterzogen als Kinder mit heller Hautfarbe. Auslöser der Studie ist ein schockierender Fall aus London.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/03/28/polizei-studie-britain-schwarze-kinder/

Quelle: www.migazin.de

Studie: Ausländische Kinder bei Kita-Platz-Vergabe benachteiligt

Artikel im migazin vom 12. März 2023

Sozial benachteiligte Kinder haben einer Studie zufolge deutlich geringere Chancen auf einen Kita-Platz als Kinder aus besser gestellten Familien. Betroffen sind insbesondere Kinder aus Haushalten, in denen kein Deutsch gesprochen wird. Experten fordern bessere Beratungsangebote.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/03/12/studie-auslaendische-kinder-kita-platz/

Quelle: www.migazin.de

Studie: Aufenthaltsrecht zu komplex für Geflüchtete und Behörden

Artikel im migazin vom 19. Februar 2023

Das deutsche Aufenthaltsrecht ist für Geflüchtete unverständlich und nicht transparent. Zugleich erschwert es die Arbeit in Behörden, Jobcentern und Schulen. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie. Experten fordern Vereinfachungen.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/02/19/studie-aufenthaltsrecht-ist-zu-komplex-fuer-gefluechtete-und-behoerden/

Quelle: www.migazin.de

Polizeigewalt

Fall Oury Jalloh nun beim Europäischen Gerichtshof

Artikel im migazin vom 27. Februar 2023

Der Tod des in einer Dessauer Polizeizelle verbrannten Asylbewerbers Oury Jalloh wird ein Fall für den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Kürzlich hatte das Bundesverfassungsgericht die Einstellung der Ermittlungen bestätigt. Gutachter sind sich einig: Die offizielle Version ist „unmöglich“. Jallohs Familie wirft der Polizei Mord vor.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/02/27/verbrannt-polizeizelle-fall-oury-jalloh/

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Quelle: www.migazin.de

Kaum Konsequenzen bei rassistischen und rechten Vorfällen bei der Polizei

Artikel im migazin vom 28. März 2023

Die Berliner Polizei machte in den vergangenen Jahren wiederholt mit rassistischer Polizeigewalt und rechten Umtrieben von sich reden. Konsequenzen haben die Vorfälle für die Beamten nur selten, wie aus einer Antwort des Senats hervorgeht. Für Linkspolitiker Koçak ist das „unerträglich“.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/03/28/berliner-polizei-gewalt-umtriebe-konsequenzen/

Quelle: www.migazin.de

Migration

Nicht nur Italien: Wie europäische Staaten die Seenotrettung verhindern

Artikel im migazin vom 28. März 2023

Die zivile Seenotrettung befindet sich in einer Krise. Nicht nur Italien verhindert das Auslaufen von Rettungsschiffen - auch Deutschland. Das kostet weitere Menschenleben.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/03/28/nicht-italien-wie-staaten-seenotrettung/

Quelle: www.migazin.de

WHO kritisiert: Deutschland will Pflegekräfte aus Ghana anwerben

Artikel im migazin vom 21. Februar 2023

Deutschland will Pflegekräfte aus Ghana anwerben und dafür Geld in die „Migrationszentren“ investieren. Dabei hat das Land laut Weltgesundheitsorganisation selbst einen kritischen Mangel an Gesundheits- und Pflegepersonal.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/02/21/who-kritisiert-deutschland-will-pflegekraefte-aus-ghana-anwerben/

Quelle: www.migazin.de

Maldusa

Neues Projekt zur Unterstützung von Geflüchteten, die über das Mittelmeer fliehen

Maldusa is a cultural association aimed at facilitating freedom of movement, supporting existing infrastructures for migrant solidarity, as well as researching and documenting border violence, on land and at sea, on the Mediterranean routes.

Maldusa is a project based on three main pillars: two monitoring stations and contact points in Lampedusa and in Palermo, and a small monitoring boat that will become

39. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

operational in the coming summer. The two stations focus on research and encounter between local and transnational realities, in collaboration with activists, people on the move, and existing organisations in the North and South of the Mediterranean Sea. The Lampedusa station seeks to support the critical documentation of the sea crossings from Libya and Tunisia to Malta, Italy and beyond, in order to facilitate direct intervention by, and solidarity between, existing actors. With its presence and work in Lampedusa, Maldusa aims at supporting campaigns and demands that challenge the existence and the logic of the hotspot and detention system.

In Palermo, the Maldusa cultural association seeks to bridge a multitude of realities that derive from anti-racist struggles, migrant activism, and solidarity, as well as building bridges between communities on the move and their places of departure.

With its presence at sea, Maldusa seeks to support people who might encounter difficulties in their journeys. The first aim is to support existing forms of self-organisation and solidarity among communities on the move at land and at sea. For doing so, Maldusa seeks to critically map and monitor what happens at the border by listening to those who experienced the crossing, by supporting them in telling their stories, amplifying their voices and their demands.

Maldusa: an imaginary nowhere and anywhere land in the Mediterranean Sea, an imagined destination of hope and freedom, a space that, every day, we try to build and to make real through our struggles, hand in hand with people on the move.

www.maldusa.org

info@maldusa.org

Twitter: @Maldusa_Project facebook.com/MaldusaProject Instagram: @maldusa.project

Schule

Linksfraktion will Aus von Ausländer-Klassen für geflüchtete Schüler

Artikel im migazin vom 25. April 2023

In Hamburg werden geflüchtete Schüler in gesonderten Klassen unterrichtet. Dabei belegen Studien, dass die exklusive Beschulung den Lernerfolg deutlich verschlechtert. Die Linksfraktion fordert jetzt das Aus von Ausländer-Klassen und gemeinsamen Unterricht.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/04/25/hamburger-linksfraktion-aus-auslaender-klassen/

Quelle: www.migazin.de

Kein Einzelfall – Rechtsextremismus an Schulen oft verharmlost

Artikel im migazin vom 07. Mai 2023

Ein Brandbrief von Lehrern über Rechtsextremismus an der Schule sorgt bundesweit für Aufsehen. Die Politik appelliert an die Lehrkräfte. Experten erhoffen sich, dass der Brief aufrüttelt. Rechtsextremismus an Schulen sei kein Einzelfall und werde viel zu oft verharmlost

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/05/01/kein-einzelfall-rechtsextremismus-an-schulen-oft-verharmlost/

Quelle: www.migazin.de

Weitere Meldungen

Öffentlicher Raum immer öfter Tatort für Rassisten

Artikel im migazin vom 07. Mai 2023

Rassismus ist für Millionen Menschen in Deutschland Alltag. Vor allem Straftaten in öffentlichen Räumen nehmen zu, wie drei bekanntgewordene Fälle binnen weniger Tage zeigen. Bereits im April gab es mehrere rassistische Übergriffe.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2023/05/07/straf-taten-woche-oeffentlicher-raum-tatort/

Quelle: www.migazin.de

Stellenanzeigen

LIFE Bildung Umwelt Chancengleichheit e.V. sucht
Mitarbeitende (m/w/d/x) für Fortbildung und
Vernetzung für die Bundesweite Fachstelle
Diskriminierungsschutz in Schulen

Mehr Informationen zu den ausgeschriebenen Stellen

www.life-online.de/stellenangebote/

Arbeitsbeginn

15. Juni

Bewerbungsende

31. Mai 2023